

Zivilschutz im Kanton Schaffhausen : Angehende Kriegsfeuerwehr-Instruktoren im Einsatz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **15 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-365534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivilschutz im Kanton Schaffhausen

Angehende Kriegsfeuerwehr-Instruktoren im Einsatz

In Oberwiesen, wo das Zivilschutzübungs-zentrum nach dem Willen des Regierungsrates hätte entstehen sollen, waren während der vergangenen Woche die künftigen Instrukto-ren der Kriegsfeuerwehren der zivilschutzpflichtigen Schaffhauser Ge-meinden im Einsatz. Während fünf Tagen — von Montag bis Freitag — wurden sie unter der Leitung des Vorstehers des Amtes für Zivilschutz, G. Boje, sowie einer Reihe von Schaffhauser Feuerwehr-sachverständigen in allen Sparten der Tätigkeit einer Kriegsfeuerwehr unterrichtet. Wer glaubt, deren Arbeit unterscheide sich nicht wesentlich von jener der Friedensfeuerwehr, der möge einmal die Kursteilnehmer fragen: sie werden ihm etwas anderes zu sagen wissen. Denn obschon es sich bei den gut dreissig Männern des Kurses ausnahmslos um erfahrene Feuerwehrmänner — zu einem Teil sogar um Feuerwehr-offiziere — handelte, gab es für sie noch sehr viel zu lernen. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, dass die Dinge, die sie in Oberwiesen lernten, nicht auch im normalen Feuerweh-reinsatz angewendet werden könnten. Was die Feuerwehrleute in erster Linie neu zu ihrem bisherigen Können hinzuzufügen hatten, das war in erster Linie der Umgang mit primitiven Hilfsmitteln, da bekanntlich im Ernstfall die modernen Geräte und Maschinen nicht ohne weiteres zur Verfügung stehen oder nicht rechtzeitig an die Einsatzstellen beordert werden können.

(Ernstfall kann natürlich auch eine Naturkatastrophe, wie etwa Ueberschwemmung, grosse Lawinennieder-gänge, eine schwere Explosion usw. sein.) So mussten die Männer beispielsweise mit Hilfe einiger Stangen und mit Seilmaterial ein Hebewerkzeug — Dreibein genannt — zum Aufziehen beispielsweise von Mauertrümmern, unter denen sich Menschen befinden, erstellen. Im weiteren mussten sie lernen, wie Menschen unter Verwendung mög-lichst einfacher Hilfsmittel (wichtigste Anforderung: leichte Transportierbarkeit), aus Häusern oder aus Kellern gerettet werden können. Wie gesagt können beispielsweise Bagger oder Kranen in einem Falle, wo der Zivilschutz eingesetzt werden muss, nicht mehr ohne weiteres zu den Einsatzorten fahren, weil es sich meist um grossflächige Einsatzgebiete handelt oder weil die Zufahrtswege blockiert sein könnten.

Diesen Einsatzdispositionen ent-spricht auch die Ausrüstung. Die Kriegsfeuerwehr braucht handliche, von wenigen Leuten an die Einsatz-



Kriegsfeuerwehr im Einsatz



Künstliche Beatmung Mund-Nase

orte zu bringende Geräte. Das be-ginnt bei den Motorspritzen, die von vier normal kräftigen Männern ohne weiteres über grössere Strecken ge-tragen werden können (da sie vom Fahrgestell weggenommen werden können) und geht weiter bei den übrigen für den Feuerwehreinsatz notwendigen Werkzeugen wie Pickel, Schaufeln, Scheinwerfer usw. Immerhin hatten sich die Leute nicht nur praktisch ausbilden zu las-sen. Während der fünf Tage, an de-nen sie unter anderem im ehemali-

gen Restaurant Anker (das in dieser Woche vom Luftschutz vollends zer-stört und weggeräumt werden wird) und im Freien bei schönem und bei schlechtem Wetter mit grossem Ein-satz und mit viel Humor bei der Arbeit waren, mussten sie vor allem lernen, wie man später die Kriegs-feuerwehrmannschaften auszubilden hat. Es handelte sich schliesslich bei den Kursteilnehmern um deren künftige Ausbilder.

Aus diesem Grunde kann es nicht schaden, wieder einmal darauf hin-



Transport von Verletzten



Heben von Lasten zur Bergung von Verletzten



Bergung eines Verletzten

zuweisen, dass die Schulung der Instrukturen für den Kanton Schaffhausen heute noch recht gut durchgeführt werden kann, auch wenn noch kein eigentliches Übungszentrum vorhanden ist. Es geht ja dabei noch nicht darum, viele Leute gleichzeitig auszubilden, und die Kurstermine können auch einigermaßen nach den zur Verfügung stehenden Übungsplätzen und -objekten ausgerichtet werden. Ausserdem handelt es sich in der Regel nicht um vollkommene Laien, die Gefahren beispielsweise in zur Verfügung stehenden Abbruchobjekten nicht zu erkennen vermögen. Es ist denn auch bereits so weit, dass die Chefs der Zivilschutzorganisationen und deren Unterabteilungen beinahe vollständig ausgebildet sind.

Die grossen Probleme werden erst etwa ab kommendem Jahr entstehen, wenn die gegen 12 000 für den Kanton Schaffhausen notwendigen «Gewöhnlichen» in ihre Aufgaben eingeweiht werden müssen. Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert unbedingt einen zentralen Übungsplatz für den Zivilschutz.

Es wäre unverantwortlich und unzweckmässig, die Mannschaften in richtige Abbruchobjekte zu schicken, in denen man nie weiss, was passiert, wenn man ein Loch in die Decke oder in eine Wand schlägt. Abgesehen davon, dass solche Objekte bekanntlich nicht in Hülle und Fülle vorhanden sind. Vielmehr wäre es zweckmässig, an einem bestimmten Ort die notwendigen Einrichtungen den Übungsmöglichkeiten anzupassen. Ferner sollten auch gewisse Räume vorhanden sein, in denen theoretischer Unterricht erteilt werden kann.

Bei unserem Besuch des vorhin erwähnten Kurses haben wir uns daher das Gelände angesehen, das die Regierung für einen solchen Übungsplatz vorsah und mussten feststellen, dass es sich bestimmt recht gut eignen würde. Dennoch hat der Kantonsrat in diesem Frühjahr den dafür im Budget vorgesehenen Betrag gestrichen, in der Meinung, es könnte eine noch bessere Lösung gefunden werden einerseits, und weil verschiedene Votanten damals Besorgnis wegen allfälliger Gewässerverschmutzungen äusserten. Aber beide Argumente dürften sich schlussendlich wohl als nicht besonders stichhaltig erweisen. Das erste nicht, weil schwerlich eine bessere Lösung gefunden werden dürfte, nachdem nun auch der Feuerthaler Zivilschutz-Ubungsplatz nach dem Entscheid der letzten Gemeindeversammlung noch nicht verwirklichungsreif scheint. Und gegen die Gefahr der Gewässerverschmutzung müssen eben die notwendigen Vorkehren getroffen werden. So wird voraussichtlich der Regierungsrat gelegentlich wieder mit seinem alten Vorschlag kommen. iw.